

«Die Welt überraschen durchs Entdecken»

Gruppenmaterial zur Vertiefung in Hauskreis oder Kleingruppe

Gestaltet den Beginn eurer Kleingruppe so, wie ihr es euch gewohnt seid: mit einem Austausch über euren Alltag, einem Gebet, etc.

1. Einstieg:

Geht reihum und erzählt euch je einen «Himmelreichsmoment» der letzten Tage oder Wochen: wo habt ihr Gott gespürt in eurem Leben? Wo habt ihr einen Blick auf das Reich Gottes hier auf Erden erhalten?

2. Vertiefung

In seinem Buch «Die Welt überraschen» beschreibt der Theologe Michael Frost fünf Gewohnheiten, die wir uns als Christen aneignen können, damit unser alltägliches Leben einen grösseren Einfluss auf das Leben unserer Nächsten haben kann und damit wir mehr zum Reich Gottes beitragen können. Über die nächsten Monate werden wir in diesem Gruppenmaterial je eine solche Gewohnheit anschauen und in der Kleingruppe, dem Hauskreis, im Zweiergespräch vertiefen.

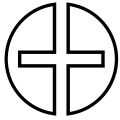


Die vierte Gewohnheit ist jene des «Entdecken (von Jesus lernen)». Michael Frost schreibt dazu:

Die ersten Christen kannten die Formulierung „Christus lernen“ (Eph 4,20), die wir heute nicht mehr benutzen. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Bewegung gehörte es zu einer Bekehrung, sich von den heidnischen Göttern loszusagen und sich eine Zeitlang unterweisen zu lassen. Dabei studierte man intensiv die Person Jesus und sein Wirken. Wir täten gut daran, eine ähnliche, reguläre Beschäftigung mit den Evangelien wieder einzuführen.

Ich ermutige Sie, sich anzugewöhnen, Ihre Gedanken und Ihre Seele in den vier Evangelien zu baden. Wenn Menschen ihre Gedanken in den Evangelien baden, geschieht etwas Geniales: Sie beginnen über Jesus zu reden, als wäre er ihr Held, ihr Freund, ihr König.

Vor einigen Jahren sprach ich in Australien auf der Konferenz einer großartigen Organisation namens Christian Surfers, die Jesus jungen Surfern näherbringen will. Sie haben Ableger in Küstenstädten und Vororten auf der ganzen Welt. Diese Konferenz richtete sich an ihre Mitarbeiter in Australien. In einer Einheit fragte ich die Teilnehmer – allesamt Hardcore-Surf-Enthusiasten – wer ihr Lieblingssurfer aller Zeiten sei. Fragt man in einem Saal voller leidenschaftlicher Surfer nach ihrem Surferhelden, brodeln die Hütten.



Ich hörte etliche verschiedene Namen, am häufigsten aber wurde der eines Surfers aus Florida gerufen: Kelly Slater. Das überraschte mich nicht. Slater hält den Rekord von elf Weltmeistertiteln, fünf davon errang er in den Jahren 1994 bis 1998 direkt hintereinander. Er war – mit 20 Jahren – sowohl der jüngste als auch – mit 39 Jahren – der älteste Surfweltmeister. „Okay, okay“, rief ich der erregten Meute zu. „Nehmen wir Kelly Slater als unser Beispiel. Was wisst ihr über Kelly Slater?“

Diesmal brodelte es nicht nur, der Saal explodierte. Als ich die Surfer bat, mir zu erzählen, was sie über den zweifellos erfolgreichsten Surfer aller Zeiten wussten, rasteten sie förmlich aus! Sie schrien und brüllten mir Fakten aus Slaters Leben entgegen: wo er aufgewachsen ist (Cocoa Beach), welche Bretter er surft (Channel Island Boards), in welchen Jahren er Weltmeister wurde (zu viele, um sie hier zu nennen), mit welchen Models und Filmstars er zusammen war (ebenfalls zu viele) und so weiter und so fort. Ein großer Tumult entstand und es dauerte eine Weile, bis sich alle wieder beruhigt hatten.

Anschließend sprach ich in der Einheit darüber, wie wichtig es ist, dass wir unsere Gedanken in den Evangelien baden, damit wir von Jesus als dem Grund unserer Hoffnung erzählen können. Also fragte ich: „Was wisst ihr über Jesus?“

Die Reaktion fiel völlig anders aus. Nicht, dass sie nichts über Jesus gewusst hätten. Immerhin saßen hier engagierte Evangelisten, die jedes Jahr viele junge Surfer zu Jesus führen. Aber die Reaktion war sehr viel gedämpfter. Langsam und leise erzählten schließlich einige, was sie über Jesus wussten („Er ist Herr.“ „Er starb für unsere Sünden.“ „Er besiegte den Tod.“). Sie formulierten Lehrmeinungen, Glaubensaussagen. Ich fragte sie, warum sie nicht über Jesus genauso redeten wie gerade eben über Kelly Slater. Erneutes Schweigen.

Mir scheint, genau da liegt heute die Herausforderung.

Wie gesagt, ich glaube nicht, dass jeder Christ ein Evangelist ist – aber ich glaube, jeder Christ sollte evangelistisch sein.

Wenn wir ein hinterfragenswertes Leben führen, sollten Menschen unser ungewöhnliches Verhalten sehen und uns nach unseren Motiven fragen. Und dann sollten wir in der Lage sein, so über Jesus zu reden wie Surfer über Kelly Slater: voller Energie und Enthusiasmus, voller Ehrfurcht und Bewunderung, voller Freude und Staunen.

Aus:

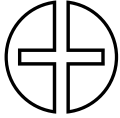
*«Die Welt überraschen: Fünf Gewohnheiten für einen missionalen Lebensstil»
von Michael Frost, hier erhältlich:*

<https://www.orellfuessli.ch/shop/home/artikeldetails/A1053741831>

3. Fragen zur Vertiefung:

Kommt miteinander zum Gelesenen ins Gespräch:

- Wie ist es für euch, über Jesus zu sprechen?
- Womit beeindruckt euch Jesus? Was wollt ihr von ihm noch lernen?
- Im letzten Abschnitt spricht Michael Frost davon, dass wir ein «hinterfragenswertes» Leben führen sollen. Was versteht ihr darunter?



Ermutigung: Nehmt euch doch gegen Ende eurer gemeinsamen Zeit vor, diese Gewohnheit mal in den nächsten Wochen auszuprobieren. Wie oft wollt ihr euch je vornehmen andere zu segnen? Einmal in der Woche? Einmal pro Tag? Mehrmals pro Tag? Startet euer nächstes Treffen dann mit einem Austausch darüber, wie es euch mit dieser Gewohnheit gegangen ist, was euch entsprochen hat und was nicht.

4. Gebet und Abschluss:

Gibt es etwas, das ihr nun noch ganz bewusst vor Gott im Gebet bringen wollt? Gibt es Gespräche oder Gesprächspartner, die ihr Gott ganz bewusst heute Abend hinlegen wollt? Dann dürft ihr dies gerne noch gemeinsam tun.

Den Abschluss eures Treffens könnt ihr wiederum so gestalten, wie es euch wohl und ihr es euch gewohnt seid: im Gebet, mit einem gemeinsamen Essen, etc.